

Matthias Geyer | Nils Gies



Island

Natur – Landschaft – Geysire



QUELLE & MEYER

Matthias Geyer | Nils Gies

ISLAND

Natur – Landschaft – Geysire



Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim

Inhalt

Hinweise der Autoren	6
Einführung	8
Geologie	42
Allgemeine Hinweise zu den Touren	56
Tour I Reykjavik	58
Tour II Golden Circle	74
Tour III Reykjanes (+ Segelflug)	90
Tour IV Südküste (westlicher Abschnitt)	112
Tour V Westmänner-Inseln	136
Tour VI Südküste (östlicher Abschnitt)	164
Tour VII Ostfjorde und Umgebung	182
Tour VIII Nordisland (Nordosten)	198
Tour IX Nordisland (Akureyri – Mývatn)	218
Tour X Nordisland (westlich Akureyri)	234
Tour XI Westfjorde	242
Tour XII Snæfellsnes und Westisland	284
Tour XIII Hochland	304
Tour XIV Laugavegur	320
Geographische Begriffstabelle	338
Tourenpunkte	340
Literatur	346
Autoren	350

Hinweise der Autoren

- Die Drohnenaufnahmen wurden ausschließlich an Stellen gemacht, an denen dies zum Zeitpunkt der Aufnahmen nicht verboten war bzw. im Vorfeld eine Erlaubnis eingeholt.
- Es werden hier nur Ziele vorgestellt, welche selbst besucht wurden. Daher fehlen z. B. die bekannte Sprengisandur Hochlandpiste oder die Laki Spalte.
- Die einzelnen Tourenpunkte wurden in Kategorien unterteilt (**Ausichtspunkt**, **Biologie**, **Geologie**, **Gletscher**, **Kultur** und **Wasserfall**). In den Touren und in den beigefügten Karten wurden die einzelnen Punkte farblich und mit eckigen Klammern gekennzeichnet und erlauben so auch eine optische Zuweisung zu der jeweiligen Kategorie.
- Die Touren wurden in möglichst einheitlicher Form vom Start- zum Endpunkt beschrieben. Ausnahmen bilden hierbei die **Tour I** (Reykjavík) und **Tour V** (Westmänner-Inseln): Hier wurden Einzelpunkte ohne vorgeschlagene Reihenfolge aufgeführt. In der **Tour V** wurde zusätzlich noch etwas detaillierter auf einige Besonderheiten der Inselgruppe eingegangen. Die **Tour XIV** (Laugavegur) ist keine klassische Routenbeschreibung, sondern entspricht eher einem kommentierten Bilderbogen des bekannten Fernwanderweges.
- Alle Abbildungen sind – falls nicht anders angegeben – genordet und besitzen daher und der Übersichtlichkeit wegen keinen Nordpfeil.
- Eine Liste mit den wichtigsten isländischen geographischen Bezeichnungen (und deren deutscher Übersetzung) ist zusammen mit dem Literaturverzeichnis am Ende des Buches angefügt.
- Die Texte wurden nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Dennoch sind Fehler wohl unvermeidlich. Wir bitten alle Leserinnen und Leser dieses Buchs um entsprechende Korrekturen an den Verlag oder an uns.
- Wir bedanken uns beim Verlag, der nach der Erstellung des FOSSILIEN Sonderhefts Island auch dieses Buch unterstützt hat und hoffen, dass der Leserkreis unsere Islandbegeisterung teilt.

- Die Bilder stammen von insgesamt 10 verschiedenen Reisen zwischen 1985 und 2019. Zusätzliche Bilder haben uns freundlicherweise folgende Personen zur Verfügung gestellt: Emilia Bandosz, Philipp Behncke, Laurent Blanchard, Ljuba Brank, Achim Braun, Gerhard Hoffmann, Bernd Langhuber, Regína Hrönn Ragnarsdóttir, Elke Ludewig, Florian Rauscher, Erik Sturkell, Rüdiger Wandke, Ingrid Waller, Markus Wloka und Mark Vetter. Die Bilder von der Befahrung des Vulkans Þríhnjúkagígur und die Innenaufnahmen der Lavahöhle Raufarhólshellir wurden uns von den jeweiligen Betreibern zur Verwendung freigegeben.
- Tipps bei beim Verfassen der Texte und zusätzliche Informationen erhielten wir von Magnús Bragason, María Jóna Helgadóttir, Kristín Jóhannsdóttir, Jóhannes Marteinn Jóhannesson, Elke Ludewig, Florian Rauscher, Erik Sturkell, Ingrid Waller und Daniel Ben Yehosua.



Einführung

Abb. A-1 Bei der Anreise mit dem Flugzeug aus Europa taucht als erstes die Südküste von Island auf. (Foto: M. Geyer)

Geografie und Klima

Island (deutsch: Eisland) erstreckt sich über eine Fläche von 103'000 km² und ist damit etwas größer als Portugal. Das Land erklärte am 17. Juni 1944 seine Unabhängigkeit von Dänemark. Island ist eine parlamentarische Demokratie, Gründungsmitglied der NATO (aber ohne Armee!) sowie Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums, der EFTA und des Nordischen Rates. Das Land bildet die größte Vulkaninsel der Welt und liegt knapp südlich des Nördlichen Polarkreises im Nordatlantik (A-1). Mit etwa 360'000 Einwohnern (Stand: 1. Januar 2019) ist Island das am dünnsten besiedelte Land Europas. Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt im Großraum der Hauptstadt Reykjavík (deutsch: rauchende Bucht). Die Republik Island gehört in Bezug auf das Prokopfeinkommen zu den 10 reichsten Ländern der Welt – bei der Millionärsdichte pro Einwohner liegt das Land sogar auf Rang 8.

Klimatisch gehören die großen Sanderflächen der Südküste, die Reykjanes Halbinsel mit der Hauptstadtregion, die Westküste sowie das Gebiet um Akureyri in Nordisland zum subpolar-ozeanischen Klima. Dank der Nordatlantikströmung, die als nördlicher Ausläufer des Golfstroms anzusehen ist (A-2), fallen die mittleren Temperatu-

ren in Island im Winter in den subpolaren Küstenbereichen nicht unter -3°C , erreichen aber im Sommer auch nicht mehr als 22°C . Der gesamte Rest der Insel, einschließlich des Hochlands und der Westfjorde, gehört in die Klimazone der Tundra. Die durchschnittlichen Maximaltemperaturen übersteigen hier nicht 10°C , während die mittleren Minimalwerte selten unter -3°C fallen. Island ist für ganzjährig starke Winde mit Spitzen von 100 km/h bekannt. Diese Winde sind die Ursache für die im Hochland und auf den großen Sanderflächen in der südlichen Küstenebene häufig vorkommenden Sandstürme.

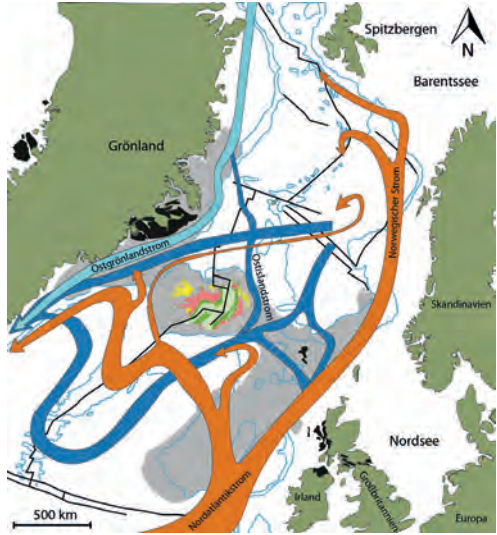


Abb. A-2 Meeresströmungen im Nordatlantik
(Grafik: N. Gies, abgeändert nach Wikipedia)

Flora und Fauna

Flora

Infolge der geringen Bodenbedeckung ist die Vegetation sehr trittempfindlich. Große Teile vor allem der nacheiszeitlichen Lavafelder sind nur von Isländisch Moos und gelegentlichen Grasnelken-Polstern bewachsen (B-1). Dies ist auch auf die Besiedlung seit dem 9. Jahrhundert zurückzuführen: nach Schätzungen war Island damals, im Klimaoptimum des Hochmittelalters, zumindest von 25% (Birken-) Wald bedeckt. Dies lässt sich auch aus der großen Verbreitung entsprechender topographischer Geländebezeichnungen ableiten. So ist z. B. der Wortstamm “skóg” (deutsch: Wald) deutlich häufiger anzutreffen als heutige Waldgebiete. Doch das Holz wurde für Schiff-



Abb. B-1 Oben Isländisch Moos (*Cetraria islandica*) auf der Halbinsel Reykjanes am Berg Keilir (Fotos: M. Geyer) und unten mit Grasnelken (*Armeria maritima*) in den jungen Lavafeldern der Halbinsel Reykjanes (Foto links: N. Gies) und am Vulkan Grábrók (Foto rechts: M. Geyer)

und Häuserbau verwendet. Die ebenfalls mitgebrachten Nutztiere sorgten aber für einen weit größeren Verlust an Waldflächen – und auf die Überweidung folgte die Erosion durch Wind und Regen. Klimatisch bedingt wuchs der Wald nicht mehr nach und hatte auch keine Möglichkeit, sich auf natürlichem Weg zu regenerieren. Wälder existieren heute dank groß angelegter Kampagnen zur Wiederaufforstung wieder in bescheidenem Umfang vor allem in Ostisland (z.B. Wald von Hallormsstaður). Im Haukadalur in der Nähe von **Geysir [13]** gibt es das größte zusammenhängende Waldgebiet in Südisland. Allerdings ist das Höhenwachstum der Bäume klimabedingt eingeschränkt und mit einem Waldbestand von etwa 1,5% ist der Wert noch weit von der ursprünglichen Bewaldung entfernt.

Als natürliche Bodendecker sind der Arktische Thymian (**B-2**) und, vor allem in Nordisland, eine Zwergstrauchgesellschaft aus Heidel-

beere, Rauschbeere und Krähenbeere (B-3) zu nennen. Aber die fehlende Vegetation führte mancherorts zu Sandstürmen und Gerölllawinen. Um der Bodenerosion Einhalt zu gebieten, wurde die im nordwestlichen Nordamerika heimische Alaska-Lupine eingeführt, die sich auf Island sehr gut akklimatisierte (B-4). Allerdings hat sie sich deutlich weiter ausgebreitet als vorgesehen. Da die Lupine wegen ihres raschen Wachstums auch einheimische Flora überwuchert, wird sie mittlerweile in bestimmten Gegenden wieder entfernt.

Trotz der geschilderten widrigen Umstände ist es doch erstaunlich, mit welcher Vielfalt die Vegetation im Umfeld eines Gletschers einsetzt, wie dies z. B. beim **Sólheimajökull [25]** zu beobachten ist (B-5). Bestimmte Farn- und Moosarten sind an die heißen Quellen besonders gut angepasst. Eine Unterart des Rippenfarns kommt nur in **Deildartunguhver [131]** vor. In den übersäuerten Sumpfwiesen ist das Fettkraut recht häufig – aber deutlich kleinwüchsiger als in Mitteleuropa (B-6). In Mooren und Sumpfbereichen, aber auch entlang der Küste,



Abb. B-2 Arktischer Thymian (*Thymus praecox arcticus*) ist ein weitverbreiteter Bodendecker in Island – auch in unmittelbarer Nähe des Gletschers Solheimajökull. (Foto: M. Geyer)



Abb. B-3 Vor allem in Nordisland bedeckt die Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) weite Flächen. (Foto: G. Hoffmann)



Abb. B-4 Alaska-Lupinen (*Lupinus nootkatensis*) an der Südküste Islands bei Skógar (Foto: M. Geyer)



Abb. B-5 In unmittelbarer Nähe der heutigen Gletscherstirn des Sólheimajökull besteht eine erstaunliche botanische Vielfalt. Links oben: Alpen-Säuerling (*Oxyria digyna*), rechts oben: Mauerpfeffer (*Sedum acre*), links unten: Labkraut (*Galium verum*), rechts unten: Frauenmantel (*Alchemilla*) (Fotos: M. Geyer)

sind gelegentlich Wollgraswiesen anzutreffen (B-7). An Fluss- und Seeufern ist neben der Sumpfdotterblume auch die Engelwurz relativ häufig. Einzelne Stauden dieser auch für Heilzwecke verwendeten Pflanze



Abb. B-6 Das Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) ist an feuchten Standorten sehr häufig. (Foto: M. Geyer)



Abb. B-7 Wollgras (*Eriophorum scheuchzeri*) entwickelt sich vor allem in feuchten Wiesen. (Foto: M. Geyer)

können mehrere Dezimeter hoch werden (B-8). Vorzugsweise in Ostisland gibt es an den Küsten große Bestände von Strandblauglöckchen,



Abb. B-8 Der Engelwurz (*Angelica archangelica*) säumt oft die Uferbereiche von Wasserläufen. (Foto: M. Geyer)



Abb. B-9 Das Strandblauglöckchen (*Mertensia maritima*) ist ein auffälliger Bodendecker in den Strandbereichen von Ost- und Nordisland. (Foto: M. Geyer)

das mit seiner intensiven Farbe sehr auffällig ist (B-9). Auf Kiesbänken von Flüssen oder in Geröllhalden können große Bestände von Arktischem Weidenröschen vorkommen. Im Hochland ist die Vegetation oft nur auf polsterförmige, widerstandsfähige Pflanzen beschränkt. Doch bei genauerem Hinsehen ist die Flora keineswegs eintönig (B-10).



Abb. B-10 Auswahl an Vertretern der Flora von Island (von oben links nach unten rechts): Arktischer Mohn (*Papaver radicum*), Arktisches Weidenröschen (*Chamerion latifolium*) und Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*), Klippenleimkraut (*Silene uniflora*), Enzian Zarter Haarschlund (*Comastoma tenellum*), Wollweide (*Salix lanata*), Alpenhelm (*Bartsia alpina*) und Strandwegerich (*Plantago maritima*) (Fotos oben: M. Geyer, unten: E. Ludewig)

Fauna

Auf Island ist die einheimische Fauna nicht sehr artenreich. Polarfüchse sind im Ostland, im Norden sowie in den Westfjorden heimisch. Die größte Population lebt auf der Halbinsel Hornstrandir (B-11). Eine Aufzucht- und Forschungsstation für Polarfüchse befindet sich in Súðavík [112] (Arctic-Fox-Center). Die bekannten Islandpferde (B-12) sowie die heute auf etwa knapp ½ Millionen geschätzten Schafe (B-13) kamen mit den Einwanderern nach Island. Dabei gelten für die 80'000 Islandpferde strenge Schutzbestimmungen: Hat ein Islandpferd das Land einmal verlassen, so ist die Rückkehr nicht mehr möglich. Mäuse und Ratten sind vor allem im Großraum Reykjavík heimisch geworden; allerdings ist die Zahl relativ gering. Die Einfuhr der Rentiere ab 1771 war ein Geschenk des norwegischen Königs an die Isländer. Heute wird



Abb. B-11 Polarfuchs in den Westfjorden
(Foto: R. Wancke)

Die größte Population lebt auf der Halbinsel Hornstrandir (B-11). Eine Aufzucht- und Forschungsstation für Polarfüchse befindet sich in Súðavík [112] (Arctic-Fox-Center). Die bekannten Islandpferde (B-12) sowie die heute auf etwa knapp ½ Millionen geschätzten Schafe (B-13) kamen mit den Einwanderern nach Island. Dabei gelten für die 80'000 Islandpferde strenge Schutzbestimmungen: Hat ein Islandpferd das Land einmal

verlassen, so ist die Rückkehr nicht mehr möglich. Mäuse und Ratten sind vor allem im Großraum Reykjavík heimisch geworden; allerdings ist die Zahl relativ gering. Die Einfuhr der Rentiere ab 1771 war ein Geschenk des norwegischen Königs an die Isländer. Heute wird



Abb. B-12 Islandpferde bei Borgarnes in Westisland (Foto: M. Geyer)



Abb. B-13 Schafe am Strand der Halbinsel Langanes in Nordostisland (Foto: M. Geyer)

die Zahl der Rentiere auf Island auf etwa 7000 geschätzt. Da Rentiere hier keine natürlichen Feinde haben, wird Ihre Zahl kontrolliert und die Wanderbewegungen mit GPS-Sendern überwacht. Außerdem stellen die Tiere für die Wälder Islands eine große Belastung dar. Heute leben einige Herden vor allem in Ost- und Nordisland sowie im Gebiet um den Mývatn-See. Im Raum Reykjavík gibt es einige Kaninchen, die aber eher als Einwanderer eingestuft werden müssen und deren Bestände kontrolliert werden. Eisbären gelangen gelegentlich auf Eisschollen in das Gebiet der Westfjorde oder an die Strände der Halbinseln Tjörnes oder Melrakkaslétta in Nordisland; allerdings werden die Tiere als gefährlich eingestuft, gelten als nicht überlebensfähig in Island und werden daher bejagt. Spinnen sind auch in Island an extreme Lebenssituationen angepasst und leben z. B. auch im unmittelbaren Umfeld der Gletscher (B-14). Unter den Insekten können Mücken zu bestimmten Jahreszeiten in manchen Gebieten störend sein (Mývatn [89]).



Abb. B-14 Spinne im Geröllfeld nahe der Gletscherstirn des Sólheimajökull (Foto: M. Geyer)



Abb. B-15 Walbeobachtung in der Bucht von Reykjavík. Im Hintergrund liegt der Berg Esja. (Foto: M. Vetter)

In den Gewässern um Island gibt es neben Delfinen auch Walbestände, die trotz internationalem Druck weiter in begrenztem Umfang bejagt werden. In Island wurde Walfleisch traditionell immer gegessen und wird auch heute noch (in beschränktem Umfang) in Restaurants angeboten. An verschiedenen Orten (z. B. Akureyri, Húsavík oder Reykjavík) werden aber inzwischen auch Walbeobachtungsfahrten angeboten (B-15). Wegen des Zusammentreffens der warmen Nordatlantischen Strömung und der sauerstoffreichen, polaren Wassermassen sind die Gewässer um Island sehr fischreich. Die Fischindustrie bildet daher seit jeher das Rückgrat der isländischen Wirtschaft und ist auch heute noch nach dem Tourismus die zweitwichtigste Einnahmequelle. Allerdings sind auch hier Verschiebungen in den Wanderbewegungen festzustellen, die mit der gegenwärtigen globalen Erwärmung der Weltmeere zusammenhängen. Neben der traditionellen Hochseefischerei gibt es in Island auch zahlreiche Fischfarmen. In Küstennähe gibt es einige Gebiete, in denen Seehunde und Robben relativ häufig anzutreffen sind (B-16). Bekannte Stellen sind z. B. **Hvammstangi** [102] und **Hvítanes** [111]. In den Seen und Flüssen Islands sind vor allem Aale, Forellen, Lachse, Saiblinge und Stichlinge anzutreffen.

Die Vogelwelt ist sicher interessanter als der Rest der Fauna. Entlang der Küste gibt es eine Reihe von bekannten Vogelfelsen. Die bekanntesten Stellen sind dabei **Dyrhólaey** [47] an der Südküste (Tour IV), **Stórhöfði** [58] auf den Westmänner-Inseln (Tour V) und der **Látrabjarg** [119] in den Westfjorden (Tour XI). Dabei bevorzugen die unterschied-



Abb. B-16 Seehunde am Strand bei Hvitanes am Skötufjörður in den Westfjorden.
(Fotos: F. Rauscher)

lichen Vogelarten bestimmte “Stockwerke” der Vogelfelsen (B-17). Der Papageitaucher ist ohne Zweifel die bekannteste Vogelart in

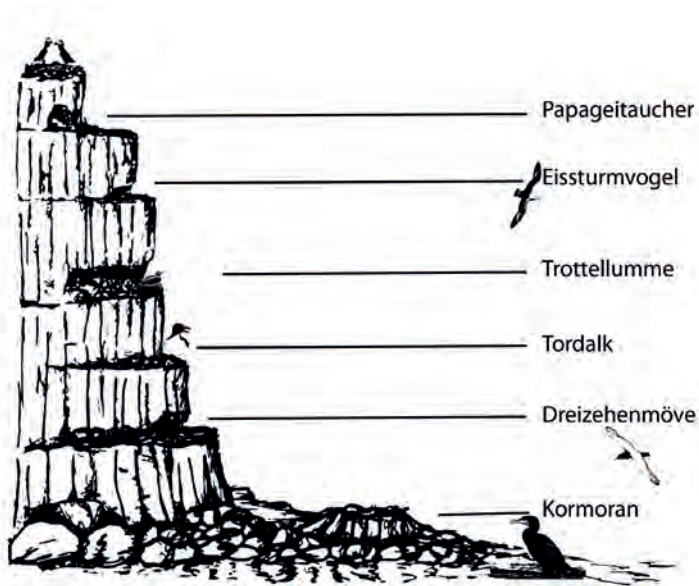


Abb. B-17 Schematischer Aufbau eines Vogelfelsens (Grafik: N. Gies, nach einer Infotafel am Látrabjarg)

Island (B-18). Die Gelege und auch der Papageitaucher selbst gelten in Island als Spezialität und werden unter Auflagen bejagt. Der starke



Island ist eines der beeindruckendsten und sehenswertesten Länder Europas – bekannt für seine spektakuläre Landschaft, die durch Vulkane, Geysire, Thermalquellen und Lavafelder geprägt ist.

Dieser Naturführer nimmt Sie mit auf eine eindrucksvolle Reise durch die atemberaubende Natur Islands. Auf 14 verschiedenen Touren lernen Sie die wichtigsten geologisch, kulturell und biologisch interessanten Punkte der Insel kennen. Von der feurigen Halbinsel Reykjanes über die Westmännerinseln zu den Gletschern an der Südküste und den Westfjorden, die eine der letzten Stellen unberührter Natur in Europa sind – dieses Buch hält einige Geheimtipps für Naturliebhaber bereit.



www.quelle-meyer.de

ISBN 978-3-494-01824-9

Best.-Nr.: 494-01824

